

## DIENSTJUBILÄEN



Heute feiert **Petra Ospelt-Luzi** das 20-jährige Arbeitsjubiläum bei der Liechtensteinischen Post AG. Die Jubilarin arbeitet bei der Post Vaduz als Mitarbeiterin Annahme/Verkauf.

Die Liechtensteinische Post AG gratuliert recht herzlich zum Jubiläum und wünscht weiterhin viel Freude im Beruf. Das «Liechtensteiner Vaterland» schliesst sich der Gratulation gerne an. (pd)



Ebenfalls heute kann **Nicole Pedrazzini** das 20-jährige Arbeitsjubiläum bei der Liechtensteinischen Post AG feiern. Die Jubilarin arbeitet bei der Post Triesen als Mitarbeiterin Annahme/Verkauf.

Die Liechtensteinische Post AG gratuliert recht herzlich zum Jubiläum und wünscht weiterhin viel Freude im Beruf. Das «Liechtensteiner Vaterland» schliesst sich der Gratulation gerne an. (pd)

## REGION

## Lastwagenchauffeur am Kopf verletzt

**Buchs.** – Ein 43-jähriger Lastwagenchauffeur ist am Mittwochmorgen in Buchs beim Ausladen von einer Klappe seines Lastwagens am Kopf getroffen worden. Er erlitt unbestimmte Verletzungen und wurde von der Rega ins Spital geflogen. Zum Unfall kam es laut Polizei, als neben dem Lastwagen ein Arbeiter mit einem Bagger Bretter in eine Mulde hob. Er streifte die offene Klappe des Lastwagens, sodass sie herunterklappte und den Chauffeur am Hinterkopf traf. (sda)

# Rechtliche Verbesserungen auch für Konkubinatspaare

**Gleichgeschlechtliche Paare können zwar noch nicht jubeln, dürfen sich aber freuen: Aurelia Frick ist zuversichtlich, dass der Landtag und die Bevölkerung das Partnerschaftsgesetz befürworten werden – trotz einzelner Gegenstimmen.**

Interview: Janine Köpfl

**Frau Regierungsrätin Frick, die Vernehmlassungsfrist für das Lebenspartnerschaftsgesetz ist am 16. Juli abgelaufen, wie war der Rücklauf an Stellungnahmen zum Vernehmlassungsbericht?**

**Aurelia Frick:** Die eingegangenen Stellungnahmen entsprechen unseren Erwartungen. Sie stammen insbesondere von Privatpersonen, Vereinigungen und Verbänden. Auch Gemeinden und Gerichte haben wertvolle Stellungnahmen eingereicht.

**«Hoffentlich noch dieses Jahr im Landtag»**

**Wie ist der Tenor der Stellungnahmen? Eher positiv oder negativ?**

Der Tenor ist grundsätzlich positiv. In den Stellungnahmen werden, wie üblich bei Vernehmlassungen, insbesondere Vorschläge und Kommentare zu einzelnen konkreten Gesetzesbestimmungen unterbreitet, die wir nun eingehend prüfen werden.

**Die Gemeinderäte von Schellenberg haben es einhellig abgelehnt, dass gleichgeschlechtliche Paare ihre Partnerschaft eintragen lassen können. Gab es noch mehr Gemeinden, die sich zum Partnerschaftsgesetz geäußert haben? Wenn ja welche und wie?**

Ich möchte klar festhalten, dass auch der Gemeinderat von Schellenberg die Auffassung vertritt, dass eine Entdiskriminierung und Entkriminalisierung von gleichgeschlechtlichen Paaren notwendig und richtig sei. Der Gemeinderat von Schellenberg steht je-

doch dem Weg mit dieser Gesetzesvorlage kritisch gegenüber. Es sind auch Stellungnahmen anderer Gemeinden eingegangen. Diese haben die Gesetzesvorlage grossmehrheitlich zustimmend zur Kenntnis genommen.

**«Gesetz soll die Ehe nicht konkurrenzieren»**

**Wie lange wird nun die Überarbeitung des Gesetzesvorschlags dauern, bis er den Landtagsabgeordneten vorgelegt werden kann?**

Derzeit werden die Stellungnahmen eingehend geprüft und evaluiert. Aufgrund der diversen Eingänge wird dies einige Zeit in Anspruch nehmen. Ich hoffe, dass ich den schon öfters dargelegten Zeitablauf trotzdem einhalten und die Gesetzesvorlage noch dieses Jahr dem Landtag unterbreiten kann.

**Während der Vernehmlassung machten auch die Gegner eines Partnerschaftsgesetzes mobil, in Form von Leserbriefen und einem Vortragsabend. Wie schätzen Sie die Kraft der Opposition ein?**

Dass diese Thematik und dieses Gesetz nicht bei allen auf Gegenliebe und Unterstützung stösst, ist mir bewusst. Dies umso mehr, als es sich um ein sehr emotionales Thema handelt. Die Zeit der Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Paare muss der Vergangenheit angehören. Dieses Gesetz ist ein grosser Schritt, um gleichgeschlechtlichen Partnerschaften die ihnen zustehende Stellung in der Gesellschaft zukommen zu lassen. Ich bin zuversichtlich, dass dies auch die liechtensteinische Bevölkerung so sieht.

**Gerade vonseiten der Gegner wird immer wieder das Argument der Ehe ins Feld geführt. Die eingetragene Lebenspartnerschaft ist aber keine Ehe. Können Sie noch einmal die Unterschiede aufzeigen?**

Ich möchte klar festhalten, dass das Lebenspartnerschaftsgesetz nicht die



**Regierungsrätin Aurelia Frick:** «Dieses Gesetz ist ein grosser Schritt, um gleichgeschlechtlichen Partnerschaften die ihnen zustehende Stellung in der Gesellschaft zukommen zu lassen.» Bild pd

Ehe konkurrenzieren, sondern die Benachteiligung und Diskriminierung von gleichgeschlechtlichen Paaren aufheben soll. Die eingetragene Lebenspartnerschaft steht nur gleichgeschlechtlichen Paaren offen. Heterosexuelle Paare können somit auch in Zukunft keine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen. Mit diesem Gesetzesprojekt gehen aber auch punktuelle rechtliche Verbesserungen für Konkubinatspaare einher. Es ist beispielsweise vorgesehen, dass das

Zeugnisverweigerungsrecht neu auch für im Konkubinats lebende hetero- oder homosexuelle Paare gelten soll. Die grösste Abweichung zur Ehe besteht darin, dass eingetragene Paare keine gemeinsamen Kinder haben dürfen, weder durch Adoption noch mit Hilfe der Fortpflanzungsmedizin. Zudem ist kein gemeinsamer Nachname vorgesehen. Darüber hinaus gibt es weitere Unterschiede, deren konkrete Aufzählung den Rahmen dieses Interviews sprengen würde.

## Ethik des globalisierten Finanzmarkts

**Am Freitag, 27. August, lädt die evangelische Kirche zur Diskussionsveranstaltung «Globalisierung der Finanzmärkte – Normen und Werte» ein. Ein Ethikexperte wird mit zwei Vertretern der Wirtschaft über Fragen der Wirtschaftsethik diskutieren.**

**Vaduz.** – Nicht erst seit dem Krisenjahr 2008 ist die Globalisierung der Finanzmärkte ganz oben auf der Tagesordnung der internationalen Politik. Mit den systemimmanenten Ursachen und Wirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise stellt sich zugleich die Frage nach der künftigen Regulierung, die zu kontroversen Debatten reichlich Anlass gibt und auch in Liechtenstein die breite Öffentlichkeit über alle Parteigrenzen hinweg bewegt. Die Diskussionsveranstaltung der evangelischen Kirche und des Europäischen Instituts will zu diesen Themen mit Vertretern aus Wirtschaft und Ethik ein offenes Gespräch führen und analysieren, wo Liechtenstein bezüglich wirtschaftsethischer Fragen im Moment steht.

Das Impulsreferat wird Christoph Stückelberger, Direktor von Globet-

hics.net, halten. Stückelberger ist ausgebildeter Theologe und Pfarrer und Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Basel. Sein Interessenschwerpunkt liegt auf wirtschaftlichen und sozialetischen Fragen. Die Firma Globethics.net, welche er seit 2008 leitet, ist eine globale Plattform für Austausch und Forschung in der Ethik, welche den ethischen Dialog fördert, indem sie Informationen und Dokumente rund um die Ethik in einer digitalen Bibliothek für jeden zugänglich macht.

**«Verantwortung für unsere Kinder»**

Anschliessend wird Christoph Stückelberger zusammen mit Markus H. Wanger, Managing Director der Wanger Trust Company Ltd., und Adolf E. Real, Präsident des Liechtensteiner Bankenverbandes, eine Podiumsdiskussion führen. Wanger hatte schon im November 2000 im «Evangelischen Forum» geschrieben: «Reichtum und Wohlstand müssen moralisch vertretbar sein» und die folgenden Fragen aufgeworfen: «Wo sind die Grenzen, die wir selber setzen müssen? Dürfen wir die Gesetze so weit auslegen, bis sie gebeugt sind, darf die Umwelt so weit genutzt werden, bis sie ausgenutzt ist? Wo

bleibt der Generationenvertrag, die Verantwortung für unsere Kinder?»

**Schon im 16. Jahrhundert aktuell**

Dass gerade die evangelische Kirche diesen Anlass organisiert, sei kein Zufall, meinte Pfarrer André Ritter gestern an der Pressekonferenz: «Schon die Reformatoren Luther und Calvin hatten sich mit wirtschaftlichen und sozialetischen Fragen auseinandergesetzt.» Werte wie Fairness, Menschenwürde und das Allgemeinwohl seien für sie ausschlaggebend gewesen für einen fairen Finanzmarkt. So war Calvin der Meinung, Arme sollten auf Darlehen keine Zinsen zahlen müssen und sowohl Kreditnehmer wie Kreditgeber müssten gleichermaßen von einem Handel profitieren. «Das mag zwar idealistisch klingen, ist aber gar nicht so realitätsfremd», meinte Ritter. Solche wirtschaftsethischen Fragen, welche die Reformatoren schon im 16. Jahrhundert beschäftigten, sind heute aktueller denn je und sollen an der Veranstaltung am 27. August diskutiert werden. (ah/pd)

«Globalisierung der Finanzmärkte - Normen und Werte»: Freitag, 27. August, um 19.30 Uhr im Vaduzer Rathausaal



**Pfarrer André Ritter:** «Wir wollen ein offenes Gespräch führen, um zu sehen, wo Liechtenstein in finanzethischen Fragen steht.» Bild Rudi Schachenhofer